

Wenrich, Rainer / Baumgartner, Anna / Förch, Christopher / Garthe, Anne / Gauß, Marlene Carmen / Marxreiter, Diana / Ostler, Christian / Schwindel, Jana Maria 2014, Lehrstuhl für Kunstpädagogik/Universität Augsburg; Laufzeit: November 2013 – März 2014

## Das Bayerische Schulmuseum Ichenhausen - Eine qualitativ-kriterienbasierte Untersuchung<sup>1</sup>

### Vorbemerkung

Die Evaluation des Bayerischen Schulmuseums Ichenhausen wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, des Bayerischen Nationalmuseums und koordiniert durch das Museumspädagogische Zentrum München durchgeführt. Dabei erfolgte die Untersuchung in einem Forschungsverbund mit dem Lehrstuhl für Kunstpädagogik Augsburg, dem Institut für Bayerische Geschichte an der LMU München, dem Schulamt Günzburg und der Dienststelle des Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Schwaben. Ein mit allen Partnern des Forschungsverbundes abgestimmtes Konzept wird voraussichtlich im April 2014 vorgelegt.

### Museen - Orte der Präsentation und (Wissens)räume der Vermittlung<sup>2</sup>

Die Museumslandschaft in Bayern beheimatet derzeit etwas mehr als 1400 kunst-, kulturhistorische und naturwissenschaftliche Ausstellungshäuser. Sie ist damit Träger einer aus museumshistorischer Sicht bedeutsamen Ausgangslage. Vor 450 Jahren, im Jahr 1563, erteilte Herzog Albrecht V. seinem Baumeister Wilhelm Egkl den Auftrag, in München eine Kunstkammer von beträchtlichem Ausmaß zu errichten. Damit wurde der Grundstock für die staatlichen Museen in Bayern gelegt.<sup>3</sup> Zur Organisation dieser Kunstkammer verfasste der antwerpener Arzt und Historiograph Samuel Quiccheberg ein Traktat, welches den „Idealplan einer Kunstkammer“ darstellte und unter dem Titel *Incriptiones Vel Tituli Theatri Amplissimi (1565)* als erste museumstheoretische Schrift die Museumslehre begründete.<sup>4</sup> Die gegenwärtige Betrachtung eines Museums erfolgt vor dem Hintergrund, dass seit mehr als dreißig Jahren sowohl neu errichtete Museen als auch zu



Abb. 1: Raumsituation Ausstellung

<sup>1</sup> Diese Evaluation mit Empfehlungen basiert auf Begehungsterminen im Bayerischen Schulmuseum Ichenhausen, die Studierende des Lehrstuhls für Kunstpädagogik der Universität Augsburg als beauftragte Kommission zwischen November 2013 und Februar 2014 vorgenommen haben. Für die qualitative Bestandsaufnahme wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet, der als Grundlage für die Strukturierung dieses Berichts dient.

<sup>2</sup> Museumsräume, Vermittlungsräume und Räume der Vermittlung als Werkstatt der aktuellen Methoden.

<sup>3</sup> Die Kunstkammer in München wurde in den Jahren 1563 bis 1567 errichtet und befand sich im zweiten Stockwerk des sogenannten Marstall- und Kunstkammergebäudes, dem jetzigen Sitz des Landesamtes für Denkmalpflege. Vgl.: Seelig, Lorenz: Die Münchner Kunstkammer, in: Jahrbuch für bayerische Denkmalpflege, Bd. 40, München 1986, S. 101-138.

<sup>4</sup> Die Kulturwissenschaftlerin Anke te Heesen weist auf dieses für die Geschichte der Museumslehre signifikante Faktum hin. In: te Heesen, Anke: Theorien des Museums zur Einführung, Hamburg 2012, S. 32.

Ausstellungsflächen umgebaute, renovierte oder erweiterte historische Räume das Bild von Städten und zahlreichen ländlichen Regionen bereichern und prägen. Museen prägen nachhaltig Stadtteile und ländliche Gebiete außerhalb der großen Metropolen.<sup>5</sup> Ihre Präsenz hat somit auch Auswirkungen auf die strukturellen Entwicklungen in Stadt und Land.<sup>6</sup> Dieser gedankliche Ausgangspunkt wiegt umso mehr als der Kulturstaat Bayern die bundesweit größte Museumsdichte vorweist. Dieser Umstand ist für diejenigen an der Konzeption und Führung von und der Vermittlung in Museen beteiligten Personen einmal mehr Auftrag und Verpflichtung.

### Ziel der Evaluation

Die nachfolgende Evaluation beschreibt die Sichtung einer Ausstellungskonzeption am Beispiel des Bayerischen Schulmuseums Ichenhausen. Dabei handelt es sich um einen Ausstellungsort, der aufgrund seiner Ortslage und vor allem aufgrund seiner Ausstellungskonzeption aus den 1980er Jahren an einem erheblichen Besuchermangel leidet.

Die Ausstellungsthematik ›Geschichte von Schule und Bildung‹ wird dabei mithilfe eines Begriffs von ›Schule‹ transportiert, der einer zeitgemäßen Überarbeitung bedarf. Bildung als Begriff und



Abb. 2: Raumsituation Ausstellung

Konzept sollte in diesem Zusammenhang für Menschen aller Generationen und unterschiedlicher kultureller Hintergründe als positiv besetztes und das Leben und die menschliche Existenz bereicherndes Phänomen vermittelt werden. Diese Zielrichtung sollte auf der Grundlage einer Vermittlungsform verfolgt werden, die ihre Entsprechung in den aus heutiger Sicht umsetzbaren medialen und technischen, didaktisch und methodisch zeitgemäßen Möglichkeiten findet.

### Identität des Museums

Das Bayerische Schulmuseum Ichenhausen befindet sich in dem von Franz Marquard Stain zum Rechtenstein im Jahr 1697 erbauten Unteren Schloss. Als staatliches Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums hat das Schulmuseum seit dem Jahr 1984 seinen Sitz in diesem Gebäude, das bis zum Jahr 1966 als örtliche Volksschule genutzt wurde. Zusammen mit zwei Nachbargebäuden bildet das Schulmuseum Ichenhausen ein Ensemble, welches den Ortskern der Stadt Ichenhausen prägt. Das Ausstellungsgebäude beinhaltet ein Präsentationskonzept, das die Geschichte von Schule zum Thema hat. Überlegungen zu der gegenwärtig präsentierten Ausstellung entstammen den frühen 1980er

<sup>5</sup> Vgl. auch: te Heesen, Anke: Theorien des Museums zur Einführung, Hamburg 2012.

<sup>6</sup> Vgl. Winko, Ulrich: Erinnerungskultur und Inszenierung. Ästhetik und architektonische Formen des musealen Raums. In: Steinbrenner, Jakob/Nida-Rümelin, Julian: Kunst und Philosophie: Kontextarchitektur, Ostfildern 2010, S. 91-110.

Jahren und wurden von einem Team der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wissenschaftlich erarbeitet.

Auf der Website des Bayerischen Nationalmuseums ist hierzu die folgende Beschreibung verfügbar:

*»Das Bayerische Schulmuseum Ichenhausen stellt in einem weitgespannten Überblick die Entwicklung des Schulwesens über mehrere tausend Jahre dar. Im Unteren Schloss wird die Schulgeschichte in einer konzentrierten Themenfolge entfaltet. Diese reicht von den Anfängen schulerischer Erziehung in den schriftlich fundierten Kulturen der Sumerer und Ägypter, den abendländischen Ausprägungen in Antike, Mittelalter und Neuzeit bis hin zum Schulwesen der Gegenwart.*



**Abb. 3:** Raumsituation Ausstellung

*Dem Rundgang ist ein Raum vorangestellt, der die Wissensaneignung in den noch schriftlosen vorgeschichtlichen Epochen zum Inhalt hat. Zwei historische Klassenzimmer veranschaulichen den Schulalltag der Zeit um 1900 und der Weimarer Republik. Eine separate Abteilung im Museumsneubau gibt einen Einblick in die Geschichte der jüdischen Schule in Bayern seit der Aufklärung.«<sup>7</sup>*

### **Darstellung des Museums in der Öffentlichkeit – Erster Eindruck**

Für die Präsentation des Museums in der Öffentlichkeit erfolgt keine eigenständige Werbung, Onlinepräsenz, Flyer, Vernetzung oder Verknüpfung mit weiteren oder gegebenenfalls kooperierenden Einrichtungen.



**Abb. 4:** Raumsituation Ausstellung

Die mit der Bestandsaufnahme beauftragte Kommission des Lehrstuhls für Kunstpädagogik der Universität Augsburg formuliert hierzu einen ersten Empfehlungskatalog:

- Entwicklung einer Website mit Anfahrtsbeschreibung (Kooperation mit z. B. Grafikdesign-Studierenden der Fachhochschule Augsburg, Agentur oder Grafiker aus der Region)
- Erarbeitung eines Veranstaltungskalenders (auch für außermuseale Aktivitäten in den Räumlichkeiten, Vermittlung)
- Überarbeitung des Konzepts der Öffnungszeiten und Abstimmung mit möglichen Kooperationspartnern, wie z. B. Schulen, Kultureinrichtungen, Jugendzentrum, Ferienprogramm

<sup>7</sup> Vgl.: <http://www.bayerisches-nationalmuseum.de/index.php?id=76> (18.02.2014)

- Erarbeitung von themenspezifischen Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Museumsbesuchs/Nachbereitung für Lehrkräfte; Berücksichtigung der Download-Option
- Auslagern von Basistexten auf die Website des Museums; Entwicklung einer Informationsportals mit dem Ziel die Ausstellungsfläche zu entlasten und die Präsenz der Exponate zu stärken
- Entwickeln eines ›e-Museum‹ mit Bildern für ausgelagerte Exponate mit dem Ziel die Ausstellungsfläche zu entlasten und die Präsenz der Exponate zu stärken
- Einbinden sozialer Netzwerke wie z. B. Twitter oder Facebook
- Einrichtung eines Blogs mit dem Ziel aktuelle Fragestellungen zum Thema Schule, wie z. B. Inklusion, Integration, Vielfalt der Lebensführung im Lehrplan, Schuluniformen zu thematisieren und als öffentlicher Feedback-Briefkasten für die Besucher
- Erarbeitung eines Corporate Design mit Slogan; gegebenenfalls Merchandise-Artikel in einem Museumsshop wie z. B. Postkarten von Ichenhausen, alte Schreibfedern und Tafeln
- Aufbau eines eingängigen, klaren Konzepts, strukturiert und für potentielle Besucher erkennbar
- Herstellen eines Gesamtkontexts und einer Gesamtstruktur bzgl. der verschiedenen Räumlichkeiten und Gebäude

### Konzeption

Gegenwärtig gleicht das Schulmuseum einer kulturellen **Bildungseinrichtung**, der es an einem Anspruch an Unterhaltung mangelt. Die Trias von Lernen, Erfahren und Erleben, welche ein zeitgenössisches Museum als grundsätzliche Auftrag begreifen sollte, wird im aktuellen Fall vernachlässigt. Die Besucher begegnen einem chronologischen Rundgang von der Steinzeit bis in die 1980er Jahre. Dieser Überblick wird auf der Grundlage der präsentierten Konzeption als ›Schulgeschichte‹ deklariert, von den Besuchern aber als Kulturgeschichte wahrgenommen. Der Aufenthalt im Museum wird von den Besuchern nicht als angenehm wahrgenommen, da diese sich nicht als Gäste empfinden und sich allein gelassen fühlen. Das Museum besitzt keinen Museumsshop, kein Café und versteht sich nicht als wirtschaftlicher Betrieb.



Abb. 5: Raumsituation Ausstellung

### Empfehlungen der beauftragten Kommission:

- Das Thema ›Bildung‹ wird erlebbar vermittelt durch eigene Stationen und Kojen. Die dominierende Textvermittlung wird reduziert bzw. ganz aufgehoben. Dadurch werden den Besuchern ›Aha-Erlebnisse‹ in Form von ästhetischen Erfahrungen vermittelt
- Schaffung von Interaktivität mit Lebensweltbezug (›Ist Schule so schlimm?‹) mit Blicken in die Gegenwart und Zukunft
- Raum zur Einführung mit chronologischem Überblick und Begriffsklärungen
- Themenräume mit eindeutigen Schwerpunkten orientiert an einem Fächerkanon (Medizin, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, z. B. Raum zum Thema Schrift- & Spracherwerb mit der Entwicklung von der Schreibfeder zum Füller/Maschinenschreiben oder die Entwicklung der Schriftarten
- Sonderausstellungen beleuchten andere Themenfelder als Fächerkanon der Dauerausstellung in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Nationalmuseum
- Café/Eisdiele im Sommer und Innenhof mit Tischen ausstatten;
- Einrichten einer Schulbibliothek der Ichenhausener Schulen mit Leihgebühren für Bücher;
- Shop mit Postkarten, Buttons, Schulbedarf im Corporate Design (Hefte, Bleistifte, Papeterie),
- „Pausenautomat“



Abb. 6: Raumsituation Ausstellung

### Raum- und Besucherverwaltung

Die Besucher erfahren das Schulmuseum ohne klar erkennbare Führung, d. h. es existiert kein eindeutiger Rundgang. Die Raumabfolge wirkt streckenweise unstrukturiert und unterbrochen (›Hin- und Her‹ zwischen den Gebäuden und Stockwerken). Eine präzise und klare Beschilderung und hilfreiche Wegweiser fehlen. Ebenso befinden sich derzeit keine Themenüberschriften in den Räumen (lediglich gegliedert im Flyer). Die Räume sind überwiegend überfüllt, während Räumlichkeiten im anschließenden Neubau leer stehen und nicht genutzt werden. Die historischen Klassenzimmer sind nicht für „normale“ Besucher begehbar, da es keine Einweisung durch das Personal für Besucher (Überblicksflyer) gibt. Zahlreiche Räume sind nicht barrierefrei.

Empfehlungen der beauftragten Kommission:

- Rundgang beginnend im 1. Stock des Altbaus bis 1. Stock des Verbindungsbaus und endet im Erdgeschoss der Verbindungsbaus bei den integrierten historischen Klassenzimmern
- Erdgeschoss besucherfreundlich gestalten und Garderobe einrichten
- Eigenen Raum für Vermittlung bereitstellen
- Isolation des Neubaus mit Kasse, Café, Shop den Sonderausstellungen und der Ichenhausen-Ausstellung aufheben
- „Pausenhof“ (als Thema) miteinbeziehen
- Anbringen von Wegweisern mit Leitsystem für den Ausstellungskomplex
- Weitere Veranstaltungen in diesem Areal zur Belebung des Komplexes durchführen
- Dauerausstellung beschränkt auf 1. Obergeschoss sorgt für mehr Barrierefreiheit (historische Klassenzimmer müssten mit Rampe von außen besucht werden)



**Abb. 7:** Raumsituation Ausstellung/Medienraum im Neubau

### Aussage

Aus der Perspektive des Museumsmarketings fehlt es dem Schulmuseum Ichenhausen an einer Grundaussage. Wofür steht das Museum? Was ist seine Aufgabe, sein Auftrag?

Im Zuge einer w. o. bereits angedeutet kompletten Überarbeitung des Museumskonzepts entsteht aus dem Schulmuseum ein Kulturzentrum für Ichenhausen mit Wechselausstellungen, welches sich mit dem Thema ›Bildung und Lernen‹ auf zeitgemäße Art beschäftigt.



**Abb. 8:** Raumsituation Ausstellung/Historisches Klassenzimmer

Empfehlungen der beauftragten Kommission:

- Hierzu muss das kulturelle Angebot des Museums ausgeweitet und als Veranstaltungsort für Kooperationspartner, u. a. auch für Veranstaltungen der ortsansässigen Schulen erschlossen werden.

- Die wertvolle Zugehörigkeit zum Bayerischen Nationalmuseum wird derzeit nicht erkennbar gemacht. Daraus resultiert die Forderung an das Bayerische Nationalmuseum die Zweigstelle zu bewerben und bei der Bespielung der Sonderausstellungen mitzuwirken

### Inhalt des Museums

Für das Schulmuseum muss eine Leitidee definiert werden. Gegenwärtig ist das inhaltliche Spektrum zu weit. Der dadurch erhobene Anspruch wird nicht eingelöst. Der Name des Museums bildet sich in der Präsentation nicht ab. Eine Assoziation mit dem Begriff ›Schule‹ steht nicht im Vordergrund, da zu wenig inhaltliche Grenzen gesetzt sind. Überwiegend wird der Text durch Exponate ergänzt und nicht umgekehrt.



**Abb. 9:** Raumsituation Ausstellung/Ugenutzte Räume im Neubau

Empfehlungen der beauftragten Kommission:

- Themenbereiche mit Schwerpunkten statt vollständiger Chronologie
- Begriff des **Schulmuseums** assoziiert mit Vergangenheit/Rückschau; eventuelle Neuinterpretation des Themas mit der leitenden Fragestellung: Was ist Schule heute/zukünftig? Was bedeutet Schule in der Gesellschaft (für Schüler/Jugendliche, Lehrer, Eltern)? „Keine Angst vor Schule“ – ergänzend die Kulturgeschichte der Einrichtung Schule
- Abheben von den Konzepten anderer Schulmuseen
- Aussagekräftige aber dafür weniger Exponate, die z. T. für sich selbst sprechen (Vgl. Texte in Homepage auslagern)
- Zeitgemäße Beleuchtung/Lichtkonzept

### Annäherung an Exponate

Zahlreiche Exponate werden nicht eigens erklärt. Stattdessen erscheinen lediglich Beispielobjekte zu den Texten. Exponate gehen auch optisch unter, teilweise auch durch ihre Vielzahl und dominierende Wandtafeln. Hochwertige Exponate verlieren dadurch ihre Wertigkeit.

Empfehlungen der beauftragten Kommission:

- Konzeption der interaktiven Annäherung: Wachsschreibtafeln zum Ausprobieren
- Nachbau der physikalischen Unterrichtsmodelle zum „Erforschen“
- Alte Schriften mit Beispielalphabet ausprobieren (Papier und Federn zur Verfügung stellen)
- Exponate auf Augenhöhe

- Klassenfotowand gestaltet durch Partizipation der Besucher (Klassenbild neben historischen Bildern ausgestellt, evtl. vor Ort aufgenommen)
- Wie sieht die Schule der Zukunft aus? als Arbeitsauftrag an Besucher (Bilder malen, schreiben,...) → Ergebnisse veröffentlicht auf Blog/Internet
- Auswechselbare Exponate (evtl. durch Partizipation der Bevölkerung)
- Video- & Toninstallationen (erleben mit allen Sinnen)

### Publikum, Zielgruppe und Besucher

Die Zielgruppe des Schulmuseums Ichenhausen muss klar definiert werden, d. h., dass sich Besucher angesprochen fühlen müssen.

Empfehlungen der beauftragten Kommission:

- Die derzeitige Konzeption der Dauerausstellung mit Schulen aus Bayern, Kinder und Familien, Menschen aus der Region wird gekoppelt mit Wechselausstellungen und stärker mit dem namenhaften Bayerischen Nationalmuseum identifiziert. Dadurch soll auch ein überregionales Publikum angesprochen werden, das wegen des Themas der Ausstellung angezogen wird
- Zusätzlich: Ausweiten und Betonen des kulturellen Treffpunkts soll auch Nicht-Besucher der Ausstellung anziehen und somit aufmerksam machen auf das Museum

### Umgang mit der Zielgruppe der Besucher

Bei den derzeitigen Ausstellungsgegebenheiten dominieren Vitrinen, die zu hoch für Kinder angebracht sind. Textlastigkeit erschwert den ›Museumsgenuss‹.

Empfehlungen der beauftragten Kommission:

- Exponate im Schrank beleuchten, nicht von außen
- Steigerung von Interaktion
- Schaffung von Sitzmöglichkeiten
- Einrichten von Räumen für größere Gruppen (Klassen)
- Anpassung des sprachlichen Niveaus von Texten auf eine altersgemäße Anspruchsebene
- Reduzieren der Informationsdichte
- Platzierung von Orientierungstafeln
- Vermittlung im Museum: Z. B. Hervorheben des historischen Unterrichts, Workshops, u. a. auch ›Ernährung in der Schule‹, Ferienprogramm zu Sonderthemen/Fächern (z. B.



**Abb. 10:** Raumsituation  
Ausstellung/Vermittlung

Physikwoche), Kinder und Jugendliche gestalten partizipieren an der Erarbeitung eines Museumskonzepts (Entwicklung von Audioguides, Interimsausstellung von Schulklassen), Schultüten basteln/Woher kommt die Schultüte?, Seminare: Mobbing in der Schule, Ganztagschule, Mitmach-Heft der Dauerausstellung für Kinder, Vor- und Nachbereitungsmaterial für Schule, Stationenlauf mit Stempelkarte

Weiterführende Kooperationen und Unterstützungen:

- Gewinnen von Werbepartnern und Sponsoren
- Kooperation mit der Synagoge Ichenhausen (Verknüpfen der beiden Einrichtungen für Schulbesuche)
- Zusammenarbeit mit der Klinik Ichenhausen
- Zusammenarbeit mit Gastronomie vor Ort, z. B. für die Einrichtung eines Museumscafés
- Gemeinsame Veranstaltungen mit Kunstverein, Kulturamt, Kirche
- Kooperation mit dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), München und dem Lehrstuhl für Pädagogik, Universität Augsburg

## **Literatur**

Seelig, Lorenz: Die Münchner Kunstammer, in: Jahrbuch für bayerische Denkmalpflege, Bd. 40, München 1986.

te Heesen, Anke: Theorien des Museums zur Einführung, Hamburg 2012.

Winko, Ulrich: Erinnerungskultur und Inszenierung. Ästhetik und architektonische Formen des musealen Raums. In: Steinbrenner, Jakob/Nida-Rümelin, Julian: Kunst und Philosophie: Kontextarchitektur, Ostfildern 2010.